

Verlags- und Anzeigen-
Geschäftsstelle u.
des Postamts
Nr. 12, bei täglichem
Besuch in Bielefeld
Nr. 12, durch Brief-
kasten 142 B.
Verlagungsstelle
Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks- und Vaterland-Zeitung

Bielefeld

Freitag, 27. April 1906.

30. Jahrgang

Anzeigengebühr
für die einseitige Ver-
mittlung oder deren Raum
12 Pf., für auswärts
15 Pf., Reklamen 25 Pf.
Erscheint
täglich, ausser an
Sonntagen und
Feiertagen.
Geschäftsstelle
Bielefeld, Nr. 12.
Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

27. April: Sokrates, zu Athen geb. 470 v. Chr. — Sixtus V., zum Papst erwählt, 1585. — Samuel Morse, Erfinder des Schreibtelegraphen, geb. 1791. — A. Rossini, italienischer Komponist, geb. 1802. — Ulysses Grant, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 1822. — Eröffnung des deutschen Reichsparlaments, 1888. — Selbstmord des Königs von Spanien, 1881. — Prinz Wilhelm von Baden, gest. 1897.

Minister von Stein

Nationalismus, Sozialismus und Reformtheologie.

Im 8. Jahrgange der Evangel. Kirchen-
geschichte Westfalens*) findet sich das Gut-
achten abgedruckt, welches Stein am 6. Januar
1830 dem P. A. S. der Synode über die
Gründung eines Prediger-Seminars über-
sandt hat.

Es lautet im Auszuge: „Ew. Hochwürden
gütigst den 21. d. Mts. mitgeteilter Auf-
satz über die Errichtung eines Westfälischen
Prediger-Seminars beweist überzeugend
den Unentbehrlichkeit, die vorzüglich aus
der einseitigen Ausbildung des Pfarrstandes
und Ueberfüllung des geistlichen Standes
durch den Gymnasial- und akademischen Unterricht
entsteht. So wird die Bildungskraft, Gemüt
und praktische Sinn unterdrückt, und Geistes-
trockenheit und Unbeholfenheit hervorgebracht
oder vermehrt.“

Diesen Betrachtungen läßt sich nichts
hinzufügen.

Die aber noch unerörterten Fragen wegen
Lehre, Disziplin und Anstellung eines
Gelehrten der Kunst angemessenen Ein-
kommens, erlaube ich mir aber, wenigstens
nur das Folgende zu bemerken.

Die erste und wichtigste Frage bleibt
immer: „Was soll gelehrt werden?“
Eine geoffenbarte christliche Re-
ligion? Etwas Festes, Bestimmtes, in
einem Geiste, der bekundet, daß Christus
von Gott ist, oder der das nicht bekundet,
den 1. Joh. 4, 1—3 Geistes Widerstand
nennt, der Rationalismus, etwas Unbe-
grenztes, Wages, das zuletzt alles zerfließen
lassen, deren menschlicher Dünkel und menschlicher
Geist fähig ist, den Zugang eröffnet?

Der Rationalismus setzt an die
Stelle der Religion die Ansichten
des dunkelhaften menschlichen Ver-
standes, er ist seiner Natur nach wandel-
bar, denn warum sollen Meinungen sehr
mittelwärtiger Menschen fester bestehen, als
Taufende von Systemen der Weltweisen,
Philosophen usw., so die Vorzeit eronnen, be-
standen haben. Nur die christliche Religion
hat sich in der Dunkelheit aus schwachen
Reimen entwickelt, hat den Kampf gegen die
ganze Kraft des Römischen Reiches bestanden,
und ist daraus siegreich hervorgegangen.

Es erhoben sich in der Kirche zwar Spal-
tungen, Meinungsverschiedenheiten, aber die
Kraft für die Grundwahrheiten
bestand, man beabsichtigte nicht Zerstörung
des Heiligen; auch in der protestantischen
Kirche finden wir bald starr dogma-
tische, bald aber auch Männer, die wie
Spener, Franke usw. streben, einen christ-
lichen, gottgegebenen, in das Leben ein-
wirkenden Sinn zu erwecken; nur der letzten
Hälfte des 18. Jahrhunderts war vor-
behalten, in Frankreich die Erscheinung der
materialistischen, egoistischen und
atheistischen Philosophen, in
Deutschland der frechen Exegesen-
schule der S. . . .

usw. Und was haben diese Männer auf-
gebaut? Nur gestört und den Weg den
ihnen nachfolgenden Metaphysikern gebahnt,
den Deisten, Spiritualisten, Materialisten,
Pantheisten, Atheisten usw. Welches wäre
das Resultat dieser Verwirrung der Geister,
*) Gütersloh, bei C. Bertelsmann 1906.

machte nicht die göttliche Vorsehung
auf die Erhaltung des göttlichen
Worts unter dem armen Menschen-
geschlecht?

Unter diesen ist das nächste Resultat der
begonnenen Zerrüttung des christlichen
Glaubens: Zerrüttung im Glauben,
in den gottesdienstlichen Hand-
lungen und Steigerung der Un-
sittlichkeit; diesem Unglauben gegen-
über erhebt sich Aberglaube, wie die Er-
scheinungen in der deutschen Schweiz, in
England, in Amerika beweisen, die Schächer,
die Mörder, endlich die Plünderer des
Linsius S. Owen, der alle Religion
verwirft, Gemeinschaft des Eigentums, wil-
kürliche Auflöslichkeit der Ehe, gemeinschaft-
liches Arbeiten, gemeinschaftliches Tanzen,
moralische unentgeltliche Vorlesungen, als
die Mittel der höchsten Vollkommenheit
des Menschenschlechtes empfiehlt.

Diese Bedingung der Unentgeltlichkeit
wäre wohl vielen anstößig, die denn doch
trotz aller Sophismen in ihrem Innern
fühlen, daß sie nicht berechtigt sind,
Kircheneigentum zu genießen, das
nur unter der Bedingung, die Lehren
der Kirche vorzutragen, ihnen zu
benutzen überlassen ist, wenn man diese
Lehren angreift, oder möglichst
verschweigt, oder mit gleichgültigen
Phrasen predigt.

Ein Hauptwort der Gründung eines
Predigerseminars ist Katechismus und Aus-
bildung der Kanzelberedbarkeit; für die
letzte ist aber die trockene, kalte, in ge-
istlichen, metaphysischen Untersuchungen sich
verlierende Vernunft nicht empfänglich.
— Ein so gebildeter geistvoller Mann wird
belehrende Vorträge halten, aber nicht auf
die Gemüter wirken; der große Haufe von
mittelwärtigen Kanzelrednern dieser Art ist
der ungebildeten Masse unverständlich,
der halbgebildeten langweilig, und der
gebildeten untragbar, wozu also ihre
Kanzelberedbarkeit, die die Kirche ver-
dort?

Für den Vortrag eines, selbst höchst ge-
wöhnlichen, aber demütigen, frommen, für
das Seelenheil seiner Gemeinde besorgten
Predigers, sind die Zuhörer immer emp-
fänglich, durch den in ihm herrschenden
frommen Sinn, durch die Ein-
wirkung des Geistes Gottes, durch
die Kraft des Gebetes.“

Schließlich gibt Stein der Voraussetzung
Ausdruck, daß das zukünftige Prediger-
seminarium kein Brennpunkt zur
Ansammlung der Strahlen des
Rationalismus sein werde.

Unsere Liberalen berufen sich zur Ver-
teidigung ihrer Grundzüge mit Vorliebe
gerade auf den Freiherrn v. Stein. Ob
und wie weit sie dazu berechtigt sind, soll
hier nicht erörtert werden. Jedenfalls aber
geht aus dem obigen Auszuge hervor, daß
sie sich bei der Rechtfertigung ihrer Stellung
zu kirchlichen Fragen, insbesondere zu den
Grundwahrheiten unserer christlichen Kirche,
nicht auf ihn stützen können, sondern
daß der heimgegangene Staatsmann, wenn
er heute noch lebte, den kirchlichen
Liberalismus scharf bekämpfen
würde.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reich.

Berlin, 26. April.

Ein Besuch des Kaisers bei Frau
Krupp auf Villa Hügel bei Essen ist nun-
mehr für Mitte Mai sicher in Aussicht ge-
nommen.

Der Kaiser erklärte in Erwiderung
eines Begrüßungsgramms der inter-
nationalen Vereinigung gegen den Mißbrauch
geistiger Getränke, daß er die gegenwärtigen
Bestrebungen der Vereinigung gern mit
B Wohlwollen und Interesse beglette.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ teilt unter
dem obigen Titel mit: „Wie aus Rom
hier zuhause in D. S. gemeldet worden ist,
entbehren alle Angaben, wonach der
hierige italienische Botschafter Graf Lanza
von seinem Posten scheiden solle,
der Begründung.“ — In unterrichteten
Kreisen der italienischen Kapitale wird aber
der „Voss. Ztg.“ zufolge berichtet, daß Graf
Lanza infolge dringender amtlicher Vor-
stellungen für jetzt auf seinen Rücktritt ver-
zichtet hat, doch wird angenommen, daß der
Rücktritt nur aufgeschoben sei, um ihn
nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit
den jüngsten Pressefällen über den Dreikund
erscheinen zu lassen.

Die Zusammenstellung der Beschlässe bei
der zweiten Lesung des Reichsetats
ist nunmehr im Reichstage ausgegeben
worden. Beträgen sie insgesamt 31021817
Mk., und zwar im ordentlichen Etat bei
den dauernden Ausgaben 6725061 Mk.,
bei den einmaligen Ausgaben 3884688 Mk.,
bei den Einnahmen 10609845 Mk., im
außerordentlichen Etat bei den Ausgaben
20411972 Mk., bei den Einnahmen die
gleiche Summe. § 1 lautet also nunmehr:
Der diesem Gesetz als Anlage beigefügte
Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr
vom 1. April 1906 bis 31. März 1907
wird in Ausgabe und Einnahme auf
2375253182 Mk. festgesetzt, und zwar
im ordentlichen Etat auf 1891696091
Mk. an fortwährenden und auf 244336464
Mk. an einmaligen Ausgaben sowie auf
2136032555 Mk. an Einnahmen, im
außerordentlichen Etat auf 239220627
Mk. an Ausgaben und auf 239220627
Mk. an Einnahmen. Nach § 2 sind
234290015 Mk. (Ratt 254701987 Mk.)
im Wege des Kredits flüssig zu machen;
nach § 3 dürfen zur vorübergehenden Ver-
sicherung der ordentlichen Betriebsmittel der
Reichshauptkasse bis zu 350 Millionen Mark
Schatzweisungen ausgegeben werden. —
31 Resolutionen sind zum Etat angenommen,
bei fünf Resolutionen steht die Abstimmung
noch aus.

Graf Karl v. Dönhoff, der preussische
Gesandte in Dresden, dessen beabsichtigter
Rücktritt aus dem diplomatischen Dienst
schon aus Anlaß seines fünfzigjährigen
Dienstjubiläums im vorigen Jahre gemeldet
wurde, ist am Montag vom König von
Sachsen zur Ueberreichung seines Abberufungs-
schreibens in feierlicher Audienz empfangen
worden. Er hat 27 Jahre lang auf dem
Dresdener Posten erfolgreich gewirkt.

Die christlichen Gewerkschaften
umfassen gegenwärtig etwa 350000 Ar-
beiter; dem Gesamtverband christlicher
Gewerkschaften, der am 22. Juli den dritten
christlichen Gewerkschaftskongress in Breslau
veranstaltet, gehören 215000 Mitglieder
an. Besonders im verflochtenen Jahre hat
sich die Mitgliederzahl stark vermehrt.

In Halle Saedke fand heute vor der
8. Strafkammer des Landgerichts I die
Verurteilungsverhandlung statt. Wie noch er-
innerlich sein dürfte, war Oberst a. D.
Saedke vom Schöffengericht als erste In-
stanz von der Beschuldigung, den Titel
„Oberst a. D.“ widerrechtlich geführt zu
haben, da ihm der ehrenrührige Spruch
die Führung dieses Titels und das Recht,
Uniform zu tragen, unterzogen hatte, frei-
gesprochen; das Gericht nahm an, daß der
Angeklagte, der aus dem Militärstande aus-
getreten sei, nicht mehr der militärischen
Ehrenbarkeit und auch nicht dem militärischen
Ehrenrecht unterliege und ihm daher durch
das Schöffengericht sein Titel nicht entzogen
werden könne. Der Staatsanwalt hatte
darauf Beschwerde erhoben. Die Straf-
kammer bestätigte das vorinstanzliche frei-
sprechende Urteil. Nach Ansicht des Gerichts-
hofes komme der Armeebefehl von 1874
nur für Angehörige der Armee in

Frage. Das Gericht hat es aber verneint,
daß der Angeklagte noch dem Armeebefehl
unterliege. Er hat sich nach der Verab-
scheidung weder bereit erklärt, ein Kommando
zu übernehmen, noch erklärt, daß er sich für
den Ernstfall zur Verfügung stehe.

Der Aufstand in Südwest- Afrika.

Morenga ist jetzt bereits zum zweiten
Male vom englischen Gebiet in unser Schutz-
gebiet zurückgekehrt, ohne daß er von der
englischen Polizei interniert worden ist.
Ebenso lehrte seinerzeit Morris wie auch
jetzt Christian von daher zurück. Es liegt
dies ohne Zweifel die Frage nahe, ob nicht,
falls sie wieder an die englische Grenze
gebrängt werden, unsere Truppen berechtigt
sind, ihre Verfolgung auf englisches Gebiet
fortzusetzen, da die englische Polizei selbst
bei gutem Willen nicht die Fähigkeit zu be-
sitzen scheint, den Pflichten der Neutralität
voll nachzukommen. Als die französische
Armee unter Napoleon am 31. August 1870
eng umstellt nicht an die belgische Grenze
gebrängt war, hatten die deutschen Truppen
den bestimmten Befehl falls französische
Truppen in der für den 1. September be-
absichtigten Schlacht auf belgisches Gebiet
gebrängt und dort nicht sofort von belgischen
Truppen entworfen würden, ihnen ohne
weiteres dorthin zu folgen. Die gleiche Abfahrt
wollte vor, als Bismarcks Armee Anfang
Februar 1871 auf Schweizer Gebiet gebrängt
wurde. Sowohl die Schweiz wie Belgien
sahen sofort den Verstoß gegen ihre Neu-
tralität nach. Es würde daher, wie die
„Kriegszeitung“ gewiß mit Recht bemerkt,
nicht als Neutralitätsverletzung
gesehen können, wenn die Verfolgung in
Zukunft auf englisches Gebiet fort-
gesetzt würde, um so dem Aufstand ein
schnelleres Ende zu bereiten.

Verluste: Ein Telegramm aus Wind-
hut meldet: Im Gefecht bei Witmund in
den großen Karasbergen gefallen: Ober-
leutnant Leo von Bach, schwer ver-
wundet: Leutnant Friedrich Schlüter,
geboren zu Hannover und Unteroffizier
Anton Michalik.

Aus dem Auslande.

Wien, 25. April. Die Wiener sozial-
politische Gesellschaft erläßt eine Warnung
vor der neuen russischen Anleihe,
die morgen in Wien platziert wird. Die
Warnung wird dadurch motiviert, daß der
russische Staatsbankrott un-
zweifelhaft eine Tatsache sei, und der
Zusammenbruch der russischen Staatsfinanzen
erfolgen müsse. Die Warnung ist von einer
Anzahl Wiener Universitätspro-
fessoren unterzeichnet worden. — Prinz
Georg Wilhelm von Braunschweig-
Lüneburg, der älteste Sohn des Herzogs
von Cumberland, befindet sich augenblicklich
auf einer Reise nach Jerusalem, wo er
mehrere Wochen zu bleiben gedenkt. Der
Prinz reist inkognito unter dem Namen eines
„Grafen von Diophyl“.

Paris, 26. April. In heutigen Mi-
nisterrate berietete der Justizminister
über den Stand der gerichtlichen Unter-
suchung, welche wegen der Unruhen im
Nord des Landes eingeleitet worden
ist. Sodann beschäftigte sich der Minister-
rat mit den Maßnahmen, die für den 1.
Mai zu treffen sind. Unruhen und An-
sammlungen auf öffentlichen Straßen wurden
verboten.

Rußland. Der Petersburger Corre-
spondent der „Allg. Ztg.“ erklärt gegenüber
der immer mehr um sich greifenden Miß-
stimmung gegen Deutschland, veranlaßt durch
die Sperrung des deutschen Marktes
für die russische Anleihe, die russische
Regierung halte sich von solchen deutsch-
feindlichen Gesinnungen fern. Graf Witte



Zeit und breit findet man heute in dem besten Geiste den echten Quana Weich Gtzt mit Mo-Band, wohl ein Beweis, daß er in den besten Handlungen beliebt ist. Aber vielleicht ist es auch noch einige, die Quana noch nicht kennen; und diese sind dann aufmerksam zu machen, daß es ein bestes, praktisches, dauerhaftes und sparsames Mittel zum Waschen, umgeben oder Biegen kann sehr sein kann. überall ist „Mo-Band“ zu haben. Bitte versuchen.

